

Ist bald Schluss mit Mietwucher?

Stadt plant **DIGITALES MELDEPORTAL** gegen überhöhte Tarife – jeder kann dort Verdachtsfälle bald direkt melden

HANNOVER. „Ich habe schon krasse Fälle erlebt“, sagt Ludwig Prilop, der seit mehr als 30 Jahren im Mieterladen e.V. an der Lindener Eisenstraße Menschen berät, die mit ihrem Mietvertrag hadern. Erst neulich sei es um eine 46-Quadratmeter-Wohnung mit niedrigem Standard gegangen – „die Miete lag 78 Prozent über der Höchstgrenze, die die Mietpreisbremse erlaubt“.

Die gute Nachricht: Bald kann man sich auf einfachem Weg gegen solche horrenden Forderungen wehren. Die Stadt Hannover will „in Kürze“ ein digita-

les Formular freischalten, mit dem man seinen Verdacht überprüfen lassen kann.

Mietwucher liegt vor, wenn die Summe die ortsübliche Vergleichsmiete um mehr als 50 Prozent übersteigt; das ist in Paragraph 291 des Strafgesetzbuches geregelt. Hier drohen hohe Geldstrafen oder sogar Freiheitsstrafen. Liegt die Miete mehr als 20 Prozent über dem Mietspiegel, gilt sie laut Wirtschaftsstrafgesetz als überhöht. Das kann mit Bußgeldern bis zu 50.000 Euro geahndet werden.

Die Partei Die Linke bietet seit Ende 2024 unter www.mietwucher.app in inzwischen 34 Städten einen Rechner an, der Orientierung gibt. In Hannover haben demnach bisher 12.519 Menschen ihre Miete geprüft, in 7700 Fällen war das Ergebnis eine überhöhte Miete. „Fast jede vierte Miete überschreitet die ortsübliche Vergleichsmiete sogar um mehr als 50 Prozent“, teilt das Büro der Linken-Bundestagsabgeordneten Caren Lay mit. Mit einem Mausklick hätten bislang 270 Menschen die Stadtverwaltung darüber informiert.

Die hatte bereits vor einem Jahr angekündigt, das Thema ernst zu nehmen. Im Dezember hat die rot-grüne Ratsmehrheit die Stadtverwaltung aufgefordert, selbst einen digitalen Mietmelder zu entwickeln, der konkrete Miethöhen anhand des amtlichen Mietspiegels prüft. Die durchschnittliche Vergleichsmiete für Hannover liegt derzeit bei 8,73 Euro pro Quadratmeter. „Der Antrag wurde im Januar beschlossen“, teilt Stadtsprecherin Janine Herrmann mit. Man arbeite „an der Finalisierung eines digitalen Formulars“.

Was bedeutet das? „Es wird für Mieterinnen und Mieter in Zukunft möglich sein, Verdachtsfälle direkt der Landeshauptstadt zu melden. Bei Verdachtsbestätigung werden die Fälle an die entsprechenden Stellen zur Verfolgung weitergeleitet“, sagt Herrmann. Das gelte auch für die 270 Meldungen, die bereits über die Mietwucher-App der Linken eingegangen seien. „Die Personen werden im Rahmen der personellen Kapazitäten nach und nach kontaktiert, um für eine Prüfung notwendige Unterlagen nachzureichen“, so Herrmann.

„Diese städtische Initiative ist gut“, findet Rechtsanwalt Prilop vom Mieterladen. „Bisher müssen Mieter selbst aktiv werden, um gegen zu hohe Mieten anzugehen, das schreckt viele ab.“ Gerade in einer Stadt mit hohem



Sie haben schon „krasse Fälle“ erlebt: Ludwig Prilop und Katrin Grage beraten Mitglieder im Mieterladen e.V. in Linden.
Foto: Irving Villegas

WENN wir uns räumlich verändern, DANN bleibt alles andere wie gewohnt.

Vertretung
Hensel & Hensel OHG
Lagerstr. 1 30453 Hannover
Tel. 0511 7244606
hensel@vgh.de

VGH
fair versichert

Finanzgruppe

Wir suchen Verkäufer (m/w/d)

Heimann

Fleischerei • Partyservice

Oesselse • Weidenstraße 6 • Tel.: 0 51 02 / 32 24
fleischerei-heimann@t-online.de
Di., Do., Fr.: 8 - 12.30 Uhr u. 15 - 18 Uhr • Mi.: 8 - 12.30 Uhr • Samstag: 7 - 12 Uhr

Wir suchen Verstärkung!

CARL OETTINGER
GESUNDHEITSTECHNIK SEIT 1947
SANITÄR • HEIZUNG • LÜFTUNG

WASSERSCHADEN? HEIZUNG KAPUTT? NEUES BAD? AUF ZU OETTINGER

5% RABATT
AUF SERVICELEISTUNGEN*

Beekestrasse 54
30459 Hannover
Telefon: 0511 – 942990
Telefax: 0511 – 9429942
www.carloettinger.de
Info@carloettinger.de

* Jetzt bis zum 30. Juni 2026 5 % Rabatt mit dem Code „Wochenblatt“ auf unseren Kundendienst sichern!

Deutsche Umwelthilfe
50 Jahre Wir setzen Umweltschutz durch

Umweltschutz? BRINGEN WIR VORAN.

Zusammen mit der Deutschen Umwelthilfe und unserer Community gehen wir auf die Straße, weil es um unsere Zukunft geht.

Wir sehen uns: bei der nächsten Demo und auf Social Media.

Mach es wie Bianca und Bjarne. Mach mit. Für uns alle. www.duh.de/50jahre

Mietdruck sei die Angst, die Wohnung zu verlieren, groß. Greife eine „offizielle Stelle“ wie die Stadt ein, habe das einen „psychologischen Effekt“ auf Vermieterinnen und Vermieter.

Jürgen Starbatty, Leiter der Rechtsabteilung beim Deutschen Mieterbund (DMB) in Hannover, ist gespannt auf die künftige Entwicklung. Vor einem Jahr habe es Gespräche mit der Stadt gegeben: „Unsere Expertise wurde eingeholt, wir haben Eckpunkte besprochen.“ Denn die App der Linken gebe nur nach den Kriterien des Mietspiegels vor. Es gelte aber, auch noch andere Punkte zu bewerten: „Unter welchen Bedingun-

gen ist das Mietverhältnis entstanden? Wurde eine Zwangslage oder Unerfahrenheit ausgenutzt?“

Entscheidend sei aber, mit welchem Personalaufwand die Stadt das digitale Meldeportal betreibe. „Wer seinen Fall meldet, erwartet, dass er auch eine Antwort erhält.“ Starbatty sieht Vorbilder in anderen Städten: „Hamburg und Frankfurt sind Vorreiter.“

Auch Prilop verweist auf die hessische Metropole: „Eine Abteilung der Stadt Frankfurt durchforstet Inserate bei ImmoScout und schreibt Vermieter direkt an.“ Petra Buß vom Interessensverband Mieterschutz

schwärmt vom Hamburger Modell: „Sind die Mieter Leistungsempfänger, fordert die Stadt die überhöhte Miete zurück. Da geht es um Millionenbeträge.“

Hannover orientiere sich am grundlegenden Vorgehen anderer Städte, teilt Sprecherin Herrmann mit. „Die jeweilige verwaltungsinterne Zuordnung in anderen Städten mit einem digitalen Melder für potenziellen Mietwucher variiert aber.“ Sie müsse „stets auf die konkrete Organisationsstruktur sowie die personelle Ausstattung der Landeshauptstadt Hannover hin angepasst werden“.

Linken-Ratsmitglied Felix Mönkemeyer freut sich, dass die

Stadt aktiv wird – und schreibt sich den Erfolg auf die Fahnen: „Unser Protest hat gewirkt.“ Wichtig sei nun aber die personelle Ausstattung des Meldeportals und dass Fälle „ernsthaft geprüft“ werden. Er zieht einen Vergleich: „Für die Durchsetzung der Zweckentfremdungssatzung wurden drei Stellen geschaffen.“

Ludwig Prilop vom Mieterladen schätzt, dass der Bedarf da ist und künftig viele Fälle gemeldet werden. „Viele Vermieter kennen die Regeln nicht oder glauben, dass sie mit überhöhten Mieten durchkommen. Da wird manchmal nach Gutsherrenart agiert.“

„Subkultur“ muss schließen

Neuer Eigentümer, Energiekosten, Stress, Gesundheit: Club in der Nordstadt fehlt ab Jahresende

HANNOVER. Für Fans von Rockmusik und gitarrenlastigen Konzerten in Hannover dürfte das ein herber Schlag sein: Mit der „Subkultur“ am Engelbosteler Damm hat der nächste Club angekündigt, zu schließen. Wie Inhaber Jens Klostermann mitteilt, soll Ende des Jahres Schluss sein.

„Es gibt verschiedene Gründe, die uns zu dieser Entscheidung bringen“, sagt Klostermann. „Der größte und schwerwiegendste ist meine Gesundheit“, so der großzügig tätowierte Inhaber. Zuletzt habe er rund vier Wochen im Krankenhaus gelegen. Er berichtet weiter, dass die letzten zehn „Subkultur“-Jahre „Dauerstress“ gewesen seien. „Ich kann so nicht weitermachen“, sagt Klostermann.

Als weiteren Grund für das Ende nennt der Inhaber, dass die Immobilie, in der der Club seine

Räume hat, verkauft worden sei. Am E-Damm gäbe es für die „Subkultur“ keine Zukunft. „Dazu kommen die üblichen Themen, mit denen alle Clubs zu kämpfen haben“, sagt Klostermann und nennt gestiegene Kosten, etwa für Strom. „Es ist langsam in einem Bereich, in dem wir das alles nicht mehr stemmen können.“

Alle geplanten Partys und Konzerte für das aktuelle Jahr sollen über die Bühne gehen, sagt der Clubbetreiber, „damit wir gemeinsam Abschied nehmen und noch mal zusammen feiern können“. Shows, die bereits für das Jahr 2027 terminiert wurden, soll ein anderer Veranstalter übernehmen und offenbar auch in einer anderen Location ausrichten. „Das Leben geht weiter“, sagt Klostermann. „Mund abwischen und weitermachen – und genau so, werden wir das auch handhaben.“



„Ich kann so nicht weitermachen“: Jens Klostermann in seinem Club.
Foto: Tim Schaarschmidt

Im vergangenen Herbst hatte mit dem „Pan“ bereits ein beliebter Elektroclub geschlossen, der ebenfalls am Engelbosteler Damm beheimatet war. Zuvor traf das „200Ponies“ sowie das „Agosteo“. Und mit dem „Rockhouse“ in der Innenstadt fehlt seit einiger Zeit ein vormalig populärer Club für Rockmusik.

Seit Jahren ist in Deutschland von einem regelrechten Clubster-

ben die Rede. Allein in Niedersachsen sank die Zahl der Diskotheken laut Statistischem Landesamt in den vergangenen zehn Jahren von 229 auf 148. Als Gründe werden neben den hohen Kosten auf Betreiberseite und die schmalen Budgets beim Publikum genannt. Auch der demografische Wandel und veränderte Vorstellungen vom Feiern werden als Ursachen ins Feld geführt.

Abrissparty beim VfL Eintracht

HANNOVER. Mit Farbe, Musik und vielen Erinnerungen sagt der VfL Eintracht Hannover seiner alten Vereinsgaststätte Lebewohl. Nach mehr als 70 Jahren steht die Traditionsstätte vor einer umfassenden Sanierung. Bevor die Bauarbeiten starten, lädt der Verein am Sonntag, 19. April, von 12 bis 21 Uhr zur großen Abrissparty ein. Dann heißt es: ein letztes Mal zusammenkommen, feiern – und Spuren hinterlassen.

Besucher dürfen Wände, Böden und sogar Fenster mit Farbspray gestalten und dem alten Vereinsheim so einen ganz persönlichen Abschiedsgruß mitgeben. Viele Mitglieder und Gäste verbinden mit dem Ort besondere Momente – genau die sollen vor dem Neustart noch einmal sichtbar werden.

LIVE-ACTS ZUM ABSCHIED

Auch das Rahmenprogramm kann sich sehen lassen: Neben Getränken, Bratwurst, süßen Snacks sowie vegetarischen und veganen Angeboten gibt es für Kinder eine Hüpfburg. Auf der Bühne stehen mehrere Live-Acts, darunter Dima Mondello, einst Saxofonist von Tina Turner, Sängerin Sabrina und Musiker Omid Bahadori. Danach beginnt unter dem Namen „11 Süd“ im Tennisheim ein neues Kapitel.



Die Gaststätte 11 A des VfL Eintracht wird grundlegend saniert.
Foto: VfL Eintracht

Kinder zeigen Kunst

Ausstellung im FZH Vahrenwald: „#Wir posten selbst“

HANNOVER. Im Freizeitheim Vahrenwald werden ab Mai Arbeiten von Schülerinnen und Schülern der Grundschule Alemannstraße präsentiert. Die Ausstellung „#Wir posten selbst“ zeigt Ergebnisse der Kinderblog-Arbeitsgemeinschaft, in der Kinder der dritten und vierten Klassen eigene kreative Projekte entwickelt haben.

Die Eröffnung ist für Dienstag, 12. Mai, von 16 bis 18 Uhr im OPEN im FZH Vahrenwald, Vahrenwalder Straß 92, vorgesehen. Gezeigt wird eine Auswahl aus Videos, Gemälden sowie selbst verfassten Geschichten und Texten.

Die Arbeiten greifen Themen auf, die die Kinder beschäftigen – darunter Freundschaft, Umweltfragen, Fantasiegeschichten und Aspekte des Lebens in Hannover.

Die Kinderblog-AG ist als digitales Projekt angelegt. Was bewegt Kinder in Hannover? Welche Themen sind ihnen wichtig,

welche Geschichten möchten sie erzählen, welche Bilder wollen sie zeigen? In der Kinderblog-AG haben junge Künstlerinnen und Künstler in den vergangenen Jahren genau das getan: eigene Ideen entwickelt, kreativ umgesetzt und auf der Website kinderblog-hannover.de gepostet. Dabei stehen insbesondere kreative Ausdrucksformen, Medienkompetenz und die Entwicklung eigener Standpunkte im Mittelpunkt.

Während der Eröffnung besteht die Möglichkeit, mit der Leitung der Arbeitsgemeinschaft ins Gespräch zu kommen und Einblicke in die Entstehung der Projekte zu erhalten. Der Eintritt ist frei. Die Ausstellung ist anschließend bis einschließlich Mittwoch, 30. September, im FZH Vahrenwald zu sehen. Träger des Projekts sind der Fachbereich Schule sowie der Fachbereich Jugend und Familie in Kooperation mit „Planen mit Phantasie“.

RED